

# Sprachwitz und Streitkultur des Autors blitzen auf

**LESUNG** Michel Bergmann stellt sein Buch „Herr Klee und Herr Feld“ vor

Dillenburg (hel). Durchdrungen von tiefer Menschlichkeit ist Michel Bergmanns Buch „Herr Klee und Herr Feld“, das über ideologische und religiöse Grenzen hinweg, die Nachkriegsgeschichte der deutschen Juden thematisiert.

Mit viel Humor und großer Lebensweisheit greift der Autor hinein ins pralle Leben der Brüder Moritz (77) und Alfred Kleefeld (75), die in einer Frankfurter Gründerzeitvilla lebend, mit sich und der Welt nicht immer im Einklang sind.

Rund 50 Zuhörer wollten am Montagabend in der Stadthalle von dem viele Jahre in Frankfurt lebenden und arbeitenden Journalist,

Filmproduzent und Schriftsteller Michel Bergmann mehr über diese ungleiche Brüderpaar erfahren.

Der 1945 als Kind jüdischer Eltern in einem Internierungslager in der Schweiz geborene Autor, der auf Einladung der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit und der Buchhandlung Rübezahl nach Dillenburg gekommen war, stieg ohne lange Vorrede in den Stoff seines Buches ein. Es bildet den dritten Band seiner Trilogie, die er 2010 mit dem Roman „Die Teilacher“ begann und 2011 mit „Machloikes“ fortführte.

Im Frankfurter Dialekt-Kolorit fächerte er die Charaktere seiner Romanfiguren auf, die nahe dran sind am realen Leben. So bekommt



Michel Bergmann stellte sein Buch „Herr Klee und Frau Feld“ vor. (Foto: Blecher)

man den Eindruck, ihr Handeln, ihre Reaktionen und ihre Gedankengänge unmittelbar mit zu erleben.

Alfred ist Schauspieler und

nennt sich „Freddy Clay“. Karriere hat er nie gemacht. Moritz dagegen ist emeritierter Professor für Psychologie. Alfred ist ein Snob und ein Hypochonder, Moritz nur ein Hypochonder.

## ■ Weltbild kommt ins wanken

Beide versuchen, sich mit eingebildeten Leiden zu überbieten. Als nach der Kündigung ihrer langjährigen Haushälterin, Frau Stöcklein, die junge, hübsche Palästinenserin Zamira in ihr Leben tritt, gerät nicht nur das Weltbild des jüdischen Brüderpaares mächtig ins Wanken, sondern auch ihr bisher schon nicht konfliktfreies Verhältnis untereinander.

Herrlich ist der Sprachwitz, köstlich die Streitkultur, zutiefst humanistisch die Botschaft, die Michel Bergmann seinen Romanfiguren mitgibt. Seine Haltung und seine Sicht der Dinge als Weltbürger jüdischer Herkunft spiegeln sich in der Lebensweise der Juden in Deutschland nach dem Holocaust vortrefflich. Mit großem Gespür für Ironie und sprühendem Witz machte er mit seiner Lesung Lust auf mehr von „Herr Klee und Herr Feld“, (Arche Verlag, € 19.95).

Sein Roman „Die Teilacher“, der die Geschichte der Frankfurter Juden unmittelbar nach dem Krieg erzählt, wird zurzeit fürs Fernsehen verfilmt.